

# Ende der Einsamkeit

Das Cabrera-Archipel vor der Küste Mallorcas ist der einzige Nationalpark der Balearen. Neuerdings können Touristen dort auch übernachten. Nicht alle finden das gut

Sie sitzt auf einem Barhocker im „Comedor“. Ihr Blick ist gesenkt. Die Sonne gleißt durch die Tür. Der Ventilator bläst gegen die stehende Hitze an. Es ist die Stunde des Tages, in der man auf Cabrera in Schweiß zerfließt. Der Fernseher flimmert. Fußball. Irgendein Spiel der spanischen Primera División. Aus der Küche dringt das Klirren von Geschirr. Noch sind keine Gäste hier, aber in ein paar Augenblicken werden sie wieder einfallen. Dann bevölkern Dutzende Ausflügler die „Cantina“, das einzige Lokal der Insel. Die meisten werden ein kühles Bier trinken, eine Kleinigkeit essen, einen Kaffee. Dann sind sie wieder verschwunden.

María Vidal muss nicht lange nachdenken. Es war vor 47 Jahren, als sie auf die Insel kam. Am 24. Juli 1968, um genau zu sein. Seitdem verbrachte sie viele Jahre auf Cabrera. Ihre erste Tochter kam mit einem Jahr auf die Insel, die zweite wurde hier geboren. Immer wieder kehrte sie in ihre Heimat nach Mallorca zurück. Doch die meiste Zeit verbrachte sie auf der kaum 16 Quadratmeter großen Insel, ein Nichts im Marineblau des Mittelmeeres. Keine zwanzig Menschen leben auf dem Archipel, dessen karstige Kuppen sich leuchtend gelb aus dem Meer schälen: vier Parkwächter der Naturschutzbehörde Ibanat, ein paar Beamte der Guardia Civil und die Vidals.

María Vidal hat viel gesehen. Sie hat gesehen, wie das spanische Militär, dem die 13 Kilometer vor der Südküste Mallorcas gelegene Insel seit 1916 offiziell gehörte, auf der Insel Manöver veranstaltete. Sie hat gesehen, wie Cabrera 1991 zum Nationalpark erklärt wurde. Und sie hat viele Touristen kommen und gehen sehen. Jetzt, da Vidal in Rente ist, sitzt die alte Dame oft hier, denn es gibt nicht viele Orte, an denen man verweilen kann, ohne von der Hitze aufgefrischt zu werden. Es gibt überhaupt nur ein Dutzend Häuser auf Cabrera. Kein lebender Mensch hat hier so viel Zeit verbracht wie sie. Doch meist redet ihr Schwiegersohn Llorenç. Mit seiner Frau Caü und ihrer Schwester María betreibt er die „Cantina“ in zweiter Generation. „Die Sommer sind heiß und gut für das Geschäft“, sagt der Wirt. „Die Winter sind kalt, aber wunderschön.“ Vor einigen Jahren soll es sogar geschneit haben. Aber mehr als ein paar Augenblicke blieb der Schnee nicht liegen.

Wer in weniger als einer Stunde von Colònia de Sant Jordi auf Mallorca mit einem der Ausflugsboote übersetzt, der fühlt sich wie in einer anderen Welt. Nur ein paar struppige Büsche wachsen auf den karstigen Kuppen. Wer Glück hat, der sieht auch ein Exemplar der endemischen Balearen-Eidechse Podarcis lilfordi. Sonst gibt es nicht viel auf Cabre-

ra. Geologisch gehört das Archipel zu Mallorca. Vor etwa 12 000 Jahren wurden die Inseln getrennt. Schon die Phönizier steuerten Cabrera an, später die Römer. Im 14. Jahrhundert baute das Königshaus von Aragon eine Burg zum Schutz vor Piraten. Noch heute thront sie majestätisch über dem Hafen. Auch in neuerer Zeit hat die fünfte Balearen-Insel, wie viele sie nennen, eine bewegte Geschichte: Während des spanischen Unabhängigkeitskampfes gegen Napoleon (1808 bis 1814) wurden auf den damals unbewohnten Inseln 9000 französische Gefangene ausgesetzt – ohne Wasser, Nahrungsmittel und medizinische Versorgung. Mehr als 5000 von ihnen sind auf Cabrera verhungert. Noch heute erinnert ein Monument auf der Hauptinsel daran, auch in einem kleinen Museum wird der Franzosen gedacht.

Cabrera heute ist ein Idyll. Im Meer um die Insel finden sich riesige Seegrassen, seltene Algen- und Korallenarten, die Gewässer sind die Heimat von Zackenbarschen, Bärenkrebsen und Meeresschildkröten. Die Zahl der Besucher ist auf 95 000 pro Jahr beschränkt. Und die, die kommen, müssen strenge Auflagen beachten. Im ganzen Park ist Anker verboten, Segler dürfen nur die fest installierten Bojen benutzen. Nur wenige Orte sind für die Besucher frei zugänglich. Auch die Fischerei ist streng reglementiert. „Cabrera ist ein Schatz, wie es sie im Mittelmeer kaum noch gibt“, sagt Park-Direktor Jorge Moreno Pérez.

Doch seit einiger Zeit ist das Idyll getrübt. Denn seit die Balearen-Regierung 2014 kaum zehn Gehminuten von Vidals „Cantina“ eine Herberge für 24 Gäste eröffnet hat, reißen die Diskussionen nicht ab. Vier Jahre zuvor hatte die Zentralregierung in Madrid die Verantwortung für den Park an die autonome Balearen-Regierung abgegeben. Diese unternimmt seitdem jede Anstrengung, um



Der kleine Hafen von Es Port auf Cabrera ist das Zentrum der Insel. Darüber thronen die Überreste des im 14. Jahrhundert erbauten Kastells, einst Schutz vor Piratenangriffen.

Fotos: F&amp;P

den Park touristisch zu erschließen. Und besonders die Herberge ist vielen ein Dorn im Auge. „Der Nationalpark wurde vor 24 Jahren geschaffen, um die Biodiversität des Archipels zu schützen“, sagt Marta Carreras, Meeresbiologin der Meeresschutz-Organisation Oceana in Madrid. „Deswegen muss es unsere erste Priorität sein, die Natur zu schützen. Jede menschliche Aktivität muss sich dem unterordnen.“ Durch die Herberge wachse der Druck auf den Park, weil noch mehr Abfall und Lärm produziert, noch mehr Energie und noch mehr Wasser verbraucht werde. „Das beeinträchtigt die Natur in vielerlei Hinsicht.“

Carreras hat nichts gegen den Tourismus. Was sie jedoch auf die Palme bringt, ist die Gleichgültigkeit der Behörden. Erst im Herbst 2014, kaum ein halbes Jahr nach Eröffnung der Herberge, gab es Fäkalien-Alarm. Zwei Strände mussten vorsorglich geschlossen werden. Derzeit gibt es zwei Filteranlagen auf der Insel, die aber offensichtlich nicht sonderlich gut funktionieren. Und niemand weiß, wie sich das ungeklärte Ab-

wasser auf die Natur auswirkt, das immer wieder in das Ökosystem gelangt. „Durch eine bessere Filterung muss eine größere Reinheit der Abwässer sichergestellt werden“, fordert die Biologin. Außerdem sollten Besucher dazu verpflichtet werden, ihren Müll selbst wieder mitzunehmen. So etwas sei in einem Nationalpark selbstverständlich.

„Der Gegensatz zwischen Erhaltung und touristischer Nutzung sind die zwei Gesichter derselben Medaille“, sagt Parkdirektor Moreno, ein Befürworter der neuen Unterkunft. Der Einfluss auf die Natur sei aber minimal, weil die Gäste hauptsächlich Menschen seien, die die Natur genießen wollen. Die 1750 Personen, die im ersten Jahr des Bestehens der Herberge auf der Insel übernachtet hätten, seien im Verhältnis zu den 80 000 Gästen, die der Park 2014 insgesamt empfangen habe, eine verschwindend geringe Zahl. Fest steht aber auch: Die Besucherzahlen sind von 30 000 in den 1990er Jahren auf heute manchmal mehr als das Dreifache im Jahr angestiegen. In einem Nutzungsplan für den Nationalpark ist zudem die Rede von neuen Wanderrouten und zusätzlichen Bojen für größere Schiffe. Außerdem plant die Regierung, Events und Sportveranstaltungen auf der Insel auszurichten, um Geld in die leeren Kassen zu spülen. Aufgrund anhaltender Budgetkürzungen sind die Parkwächter allerdings schon jetzt überfordert, die Einhaltung der Parkregeln zu überwachen.

Natürlich wissen auch Menschen wie Carreras, dass Geld für den Erhalt des Parks nötig ist. Doch die Wirklichkeit sieht oft anders aus: Zu oft in der Vergangenheit haben Mallorcas Politiker in die eigene Tasche gewirtschaftet. Oder das Geld wurde achtlos ausgegeben, wie beim Bau des Nationalparkzentrums in Colònia de Sant Jordi. Das von Balearen-Premier Jaume Matas in seiner Zeit als spanischer Umweltminister eröffnete

Zentrum verschlang 21 Millionen Euro. Eines der hehren Ziele war es, dass möglichst viele Menschen den Park und seine Ökosysteme kennenlernen, ohne physischen Druck auf ihn auszuüben. Doch 2013 musste der überdimensionale Natursteinbau, der im beschaulichen Colònia de Sant Jordi wirkt wie ein Raumschiff, wegen Unrentabilität geschlossen werden. Ein Investor fand sich nicht. Heute hat das Zentrum wieder geöffnet, kostet acht Euro Eintritt – und rechnet sich trotzdem nicht. Zu viel Show, zu wenig Nutzen für den Park, monieren Naturschützer. Das Geld hätte besser direkt in den Naturschutz auf den Inseln gesteckt werden können. Immerhin: Dieser Tage hat die Balearen-Regierung einer Ausweitung des Parks von 9000 Hektar auf 90 000 Hektar zugestimmt, für die sich auch Carreras' Organisation Oceana seit Jahren eingesetzt hat.

Sind die Tagesausflügler am späten Nachmittag verschwunden, wird es still in der „Cantina“. Zwei, drei Stunden haben Vidal und ihre Familie dann Ruhe. Bis die Segler eintreffen. Erst hört man das Knattern der Motorboote, die sie von ihren Jachten an Land bringen, dann das Klirren der Biergläser, dann das Besteck. An der Bar scharen sich jetzt Touristen mit weißen Leinenhosen und Ralph-Lauren-Hemden und stoßen auf die Inseldytle an. Neuerdings sind immer öfter auch Gäste aus der Herberge dabei.

Ob die Herberge gut oder schlecht für Cabrera sei, dazu will sich Vidal nicht äußern. „Wir freuen uns über jeden Gast“, sagt sie diplomatisch. Und das könnten in Zukunft noch mehr werden. Vielleicht muss Vidal bald anbauen, denn schon heute quillt die kleine Terrasse ihrer „Cantina“ an den heißen Tagen im Sommer über vor Gästen. Doch daran will die alte Dame nicht denken. „Denn das“, sagt sie, „das überlasse ich besser der nächsten Generation.“

FABIAN VON POSER

## DER WEG NACH CABRERA

Anreise Zum Beispiel mit Air Berlin ([www.airberlin.com](http://www.airberlin.com)) oder Germanwings ([www.germanwings.com](http://www.germanwings.com)) von Berlin nach Palma de Mallorca, Flug ab 180 Euro.

Touren Zwei Unternehmen bieten von dem Küstenort Colònia de Sant Jordi im Süden Mallorcas Touren nach Cabrera an: Mar Cabrera ([www.mar Cabrera.com](http://www.mar Cabrera.com)) und Excursions a Cabrera ([www.excursions-acabrera.es](http://www.excursions-acabrera.es)). Im Programm sind verschiedene Bootsausflüge in das



Meeresschutzgebiet. Ein sechseinhalbstündiger Ausflug mit Landung auf Cabrera mit Mar Cabrera kostet beispielsweise ab 40 Euro, Kinder zahlen ab 25 Euro.

Übernachtung Die staatliche Herberge auf Cabrera verfügt über zwölf sehr einfache Doppelzimmer, je nach Saison ab 50 Euro pro Nacht. In der Hochsaison ist der Aufenthalt auf eine Nacht beschränkt, in der Nebensaison auf zwei. Im Dezember und Januar ist die Herberge geschlossen.

Weitere Auskünfte und Buchung der Herberge über die Touristeninformation Cabrera: 00 34/ 9 71 65 62 82 oder [www.cvcabrera.es](http://www.cvcabrera.es)



Touristen auf einem Ausflugsboot vor der Insel Cabrera

Frankfurter Allgemeine  
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## Frankfurt – die Stadt mit den vielen guten Seiten!

Gewinnen Sie mit der F.A.Z. eine Reise ins Gastland Indonesien!

Mit etwas Glück erwarten Sie tropische Wunder zu zweit in Indonesien. Sie verbringen 7 Nächte all inclusive im Best Western Premier Sunset Road Kuta auf Bali. Das neu eröffnete Hotel befindet sich an der berühmten Sunset Road, nicht weit entfernt von den Stränden, beliebten Nachtclubs und Einkaufsmöglichkeiten von Kuta und Seminyak. Entspannen Sie bei wunderbarem Blick im Pool auf dem Hoteldach, und genießen Sie einen Drink an der Poolbar.

Um das Reisepaket abzurunden, erhalten Sie einen Gutschein für Flüge im Wert von 2.500,- €. Es gibt keinen besseren Weg, die schöne Insel Bali mit all ihren kulturellen Reizen zu erleben!

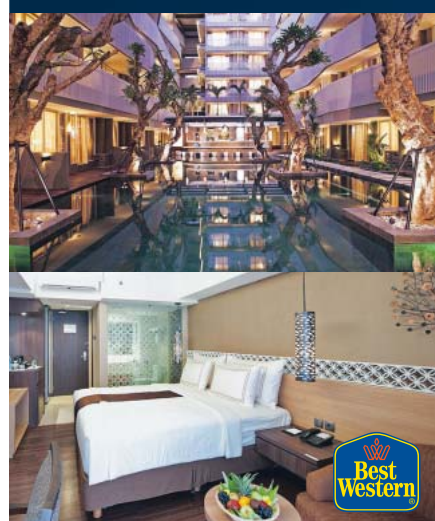
Haben wir interesse geweckt? Dann informieren Sie sich unter:

[www.faz-buchmesse.de](http://www.faz-buchmesse.de)

Genießen Sie vollstes Lesevergnügen mit Ihrem Buchmesse-Spezialabo



Zu jedem abgeschlossenen Buchmesse-Printabo erhalten Sie zusätzlich das Buch von Carsten Knop: „Gescheiterte Titanen“



Best Western